

Tausend Jahre rheinischer Kunst. Von Heribert Reiners. Dritte, neu bearbeitete Auflage. 4^o (296 S. mit 250 Abb.) Bonn 1938, Verlag der Buchgemeinde.

Das Buch, das schon zwei große Auflagen sah und nun zum dritten Male vor die Öffentlichkeit tritt, bedarf keiner Empfehlung. Das Interesse an der großen Vergangenheit des Rheinlandes wird auch der neuen Auflage Abnehmer sichern. Wie der Verfasser in der Vorrede sagt, ist der Text weitgehend umgearbeitet und das Bildmaterial zum Teil durch neues oder besseres ersetzt worden. Wünschenswert wäre es gewesen, in der neuen Auflage den Bildern einen Anhang mit kurzen erläuternden Angaben beizufügen. Wenn die Bilder auch um einige Wiedergaben von Werken der modernen Kunst, »Meisterwerken« derselben, vermehrt wurden, so ist das nur zu begrüßen, da es einen Vergleich derselben mit den Schöpfungen früherer Zeiten leicht macht; einen Vergleich, bei dem die Waage sich sicher nicht zu Gunsten der Neuen neigt. Ein Glasgemälde, dessen Figurenwerk so sinnlos und so unschön von schrägen und waagrechten Linien zer schnitten wird wie das auf Tafel 250 abgebildete Gemälde, wird man in älterer Zeit vergebens suchen. J. Braun S. J.

Hans Leinberger. Mit Einführung von C. Theodor Müller. 4^o (12 S. mit 20 Tafeln) Berlin o. J., Gustav Weise. Kart. M 1.80

Spätfäule geraten leicht ins Zierliche. Die Spätgotik macht keine Ausnahme. Aber der spätgotische Bildschnitzer Hans Leinberger, dessen Lebenslauf auch heute noch in Dunkel gehüllt ist, gehört zu den Ausnahmen. Die Eleganz eines Riemenschneider fehlt ihm gänzlich, dafür aber besitzt er unverbrauchte altbayrische Kraft, wie kein anderer seiner Zeitgenossen. Noch heute wirken die starken Eindrücke weiter, die ich vor einigen Jahren bei einer Ausstellung in Landshut von seinen derben, aber ausdrucksgefüllten Werken gewonnen hatte. Gerne sei darum dieses Heft als erste Einführung in die originelle Kunst dieses Meisters empfohlen, in der sich bereits barocke Motive ankündigen.

J. Kreitmaier S. J.

Meister, Bürger und Rebell. Lebensbild des Würzburger Bildhauers Tilman Riemenschneider. Von L. G. Bach-

mann. 8^o (405 S. u. 8 Abb.) Paderborn 1937, Schöningh. Geb. M 5.80

Noch immer stehen wir im Zeichen des historischen Romans. Besonders der Künstlerroman ist schon seit langem beliebt. Mit der Volkstümlichkeit, der sich endlich auch Tilman Riemenschneider erfreut, ist seine sympathische Gestalt mehrfach Gegenstand künstlerischer Darstellung geworden. Wir hatten schon früher Gelegenheit, einige dieser Werke zu besprechen. (Vgl. diese Zeitschrift, Juli 1937.) L. G. Bachmann, schon bekannt durch einen andern Künstlerroman, »Der Thomaskantor«, hat nun auch das an inneren und äußeren Ereignissen so reiche Leben des genialen Bildschnitzers geschrieben. Meister, Bürger und Rebell sind die drei Stufen und Wirkkreise, in denen die Gestalt Riemenschneiders entfaltet wird. Die berühmte Eva-Statue steht im Mittelpunkt eines reinen und zarten Liebesidylls, wie schon Weismantel es in seinem Riemenschneider-Roman geschildert hat, und zwar, wie uns scheint, echter und überzeugender. Die religiöse Haltung des Meisters ist mit kluger Zurückhaltung dargestellt und verrät einen Mann, der in den politisch-religiösen Wirren seiner Zeit mit der Treue zum Glauben seiner Väter den ehrlichen Wunsch nach Erneuerung des kirchlichen Lebens verband. Im ganzen muß man den Versuch, aus Urkunden, Werk und Wefen ein künstlerisches Lebensbild Riemenschneiders zu schaffen, als gelungen bezeichnen.

E. Kirfchbaum S. J.

Der Tanz. Eine kleine Metaphysik. Von Egon Vietta. Mit Zeichnungen von Alfredo Bortoluzzi. kl. 8^o (216 S.) Frankfurt a. M. 1938, Societäts-Verlag. Geb. M 4.80

Das Werkchen ist eine anregende Studie, aus Sachwissen und Schau geboren. Im kurzen I. Teil sowie hier und dort auch im II. (geschichtlichen) Teil blühen wirklich metaphysische Erkenntnisse auf. Im Tänzerischen tut sich symbolisch eine ganze Seinsordnung kund. Man kann sie hier gleichsam im Keime aufweisen. Aus der Haltung christlicher Philosophie vermag man weithin zu folgen. Inmitten der zahllosen psychologisierenden oder geschichtlich-positiven Arbeiten über den Tanz ist Vietta's Wurf eine kühne Befreiung, ein Vorstoß zu einer Wefenschau. Auch zu einer Befruchtung der praktisch noch weit-